

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	------------------------------------------------------------	----------------------

Der Geist Gottes und die Seele des Menschen – Teil 1

Gleich zu Anfang meiner Zeilen möchte ich festhalten: Beides gibt es. Obwohl beide, der Geist Gottes und die Seele des Menschen in der natürlichen materiellen Welt nicht sichtbar sind, sind sie doch untrennbar miteinander verbunden. Oder sollten wir es realistischer ausdrücken: wenn der Geist Gottes die Seele in seine Hirtenschaft nimmt, dann wird der Mensch es spüren, sonst nicht.

Doch zunächst, um beim Leser Verständnis zu erwecken, eine kurze Einführung.

Der Mensch beschäftigt sich gedanklich mit vielen Dingen. Ehe seine Gedanken zu sichtbaren Erfolgen werden, haben sie geistige Prozesse durchlaufen. Eine Verwirklichung in der Praxis ist anders nicht möglich. Besonders verspüren wir solche Prozesse immer dann, wenn es unter Menschen zu Konfliktsituationen kommt. In dieser Eskalation der Dinge bleibt das eigentliche Ziel oft auf der Strecke. Vielmehr wird der Geist sichtbar, der diese Auseinandersetzungen steuert. Der Mensch verfällt dabei in eine völlige Abhängigkeit dieses geistigen Prozesses. Für den Menschen, der da von „außen“ auf die Dinge schaut, entwickelt sich Unverständnis darüber, dass sich beide Parteien nicht einigen können. Das ist ganz normal, denn er hat ja auch seine eigene Sichtweise und diese unterliegt, genauso wie die der Streitparteien, seiner eigenen geistigen Bindung.

Nun bin ich bei dem eigentlichen Sachverhalt, der da lautet: wessen geistiges Kind ist der Mensch?

Menschen, die in einem Geist vereint sind haben gleiche Interessen und verfolgen somit das gleiche Ziel. Man spricht dann von einer Herzensangelegenheit. Diese Zusammenhänge werden dann von der Seele des Menschen wahrgenommen. Hier bleibt der Verstand nur Diener. Als Bestimmer bleibt er völlig außen vor. Das ist eine der grundsätzlichen Fakten im Leben des Menschen. Schauen wir uns diese Zusammenhänge einmal etwas näher an. Am besten eignet sich dazu unser eigenes Leben.

Dort, wo Mann und Frau vereint in einem Geist ihr Leben verbringen, dort sind sie ein starkes Team. Dann kann niemand und nichts sie trennen. Wenn ihre Kinder sich diesem geistigen Inhalt anschließen, wird ihr Werk weiterleben und in diesem Werk auch ihre Nachkommen. Die Eltern wurden aus ihrer geistigen Bindung zu ihren eigenen Taten geführt. Den Kindern bleibt es nicht erspart, soll auch ihr Leben im Sinn der gleichen geistigen Bindung verlaufen, sich des gleichen Geistes zu bedienen. Die Kinder erben diesen Lebensinhalt, wenn sie in diesem Geist das fortsetzen, was einst begonnen wurde. Das betrifft nicht nur die Eltern – Kindverhältnisse. Das betrifft alle Menschen, die sich in diesem, bereits durch Menschen gelebten Geist, gebunden fühlen.

Sie alle sind zu ihrem Teil Träger und somit Ausführende der geistigen Inhalte. Durch den Menschen wollen sie zur materiellen Gewalt werden. Das Geistige drückt sich auch hier im Sichtbaren aus. Verlässt aber einer in dieser Kette diesen Geist, dann ist er als Träger anderer Inhalte, anders gebunden. Die geistige Bindung des **einzelnen** Menschen ist also die alles entscheidende Frage.

Diese geistige Bindung, die, wie eingangs erwähnt, nur von der Seele gelebt werden kann, vereint also das Innenleben vieler Menschen zu einem gemeinschaftlichen Bollwerk. Sie formt den Einzelnen, in dem

es ihm Inhalte vermittelt. Oft werden diese Inhalte so intensiv gelebt, dass der Mensch darin sein Lebensziel erkennt. An dieser Stelle muss man ganz nüchtern feststellen: diese Gesetze haben Generationen miteinander verbunden. Jung und alt, Menschen im Fleisch und auch Menschen, die bereits nicht mehr unter uns sind, leben hier in einer seelischen Einheit. Sie sind zu Trägern des Geistes geworden, die letztlich auch sichtbar durch Taten, der im Fleisch lebenden Seelen, ihren Ausdruck finden.

Wenn das für alle Menschen dieser Erde Gültigkeit hat, und daran gibt es wohl keinen Zweifel, dann muss sich die geistige Bindung des Menschen an seinen Taten messen lassen. Auch das ist deutlich erkennbar. Schauen wir uns doch einmal an, was sich hinter den einzelnen Taten für ein Geist verbirgt.

Auch hier wieder der Blick in das eigene Innenleben. Wir spüren doch ganz deutlich, was unseren eigenen geistigen Vorstellungen entspricht und was nicht. Wenn unsere Interessen mit denen des anderen stimmig sind, werden wir gemeinsam gehen. Im anderen Fall werden sich die Wege wohl trennen. Auch das vollzieht sich in unserem engsten Lebensbereich. Quer durch die Familien ist es sichtbar.

Nun stellt sich für mich folgender Zusammenhang: was ist der Geist Gottes sowie was und welcher Geist begleitet den Menschen im Allgemeinen hier auf dieser Erde? Dabei muss festgestellt werden, dass beides vorhanden ist. Beides spiegelt sich auch heute durch das Leben des Menschen in der Praxis wieder.

In allen Lebensinhalten ist der Mensch nur Diener. Oft führt diese Dienerschaft in vielen Lebenslagen zur völligen Auslieferung. Das wird schamlos ausgenutzt. Ein eigenes seelisches Verlangen nach Andersartigkeit bleibt dabei völlig auf der Strecke. Die Menschheit macht sich selbst zum Untertan, denn es bleibt immer Ärger, Verdruss und letztlich Sorge zurück. Das bedeutet doch, dass die Seele zu allem Erlebten Bezug nimmt. Sie ist der Maßstab für alles das, was ich an Zustimmung oder Ablehnung in mir erfahre.

Sie ist deshalb der Maßstab, weil sie unsterblich ist. In dieser Unsterblichkeit wird alles das, was sich in ihrer eigenen Entwicklung als störend erweist und nicht überwunden werden kann, als Einengung empfunden. Der Mensch wird hierin nicht frei sein. Besonders dann, wenn es sich um menschliche Bindungen handelt, deren geistiger Inhalt dem der eigenen geistigen Bindung nicht entspricht, kommt es zu Widersprüchen.

Was sagte Christus zu dieser Problematik? Wo zwei und drei, als mehrere verstanden, in meinem Namen (Geist) verbunden, da bin ich mitten unter ihnen. Er gab also seine seelisch-geistige Bindung dazu, aber nur dann, wenn das, was der Mensch im innersten wollte, seinem geistigen Gut entsprach. Damit bin ich beim Geist Gottes angekommen.

Nun ist einem jeden Christ bekannt, dass er mit seinem geistigen Vater im Einklang war. Diese Übereinstimmung erlebte er so intensiv, dass er von sich behauptete, er sei mit ihm eins. „Wer mich hört und sieht, der hört und sieht den Vater!“ Besser konnte er seine Funktion, die er für die Menschheit hatte, nicht verdeutlichen.

Warum bewegte es ihn, geistige Verbindungen zum Ausdruck zu bringen, obwohl er seine eigene Bindung mit dem irdischen Lebensende „bezahlte“?

Über welche geistigen Gesetze der Schöpfung wusste er Bescheid, die ihm die Sicherheit gaben, dass sein Weg der Richtige war und heute noch ist?

Was waren letztlich seine Beweggründe, diese bis zur letzten Konsequenz zu beachten?

Fragen über Fragen könnten sich nach menschlicher Denkweise ergeben.

Beantworten kann sie nur der, der da im Geist und in der Wahrheit wiedergekommen ist – nämlich er selbst! Ja, lieber Leser dieser Zeilen, du hast es richtig gelesen.

Jesus Christus ist wiedergekommen!

Nicht für alle, aber für die, die sich im Glauben in seinem geistigen Strom bewegen, ist er erkennbar wieder gekommen. Er arbeitet heute unter dem Namen Juda. In seinem Apostel wird er als Knecht im Menschen Wort und das schon in der vierten Generation. Sein Wort ist seine Waffe. Sein Wort ist seine Verbindung zum Menschen. Sein Wort ist nicht fordernd, sondern sein Wort ist frohlockend. Weil er den Menschen liebt, wird in ihm eine neue Wahrheit Wirklichkeit. Es kann im Menschen auch nicht anders sein, denn Christus ist im Geist und in der Wahrheit wiedergekommen.

Diese Weitsicht seines menschlichen Seins hat er damals gehabt. Er wusste ganz genau, dass bei seiner Erfüllung der den Menschen betreffenden Schöpfungsgesetze, er mit seiner Seele die Unsterblichkeit erreicht. Deshalb konnte er nicht anders. Er musste den Karfreitag über sich ergehen lassen. Nur dadurch war seine Wiederkunft überhaupt erst möglich. Er ist heute im Apostelamt Juda der lebende Beweis der unsterblichen Seele.

Es ging also zunächst erst einmal um ihn selbst. Das ist die Voraussetzung, dass er für die Menschheit wirksam werden kann.

Wenn er heute in der Verantwortung eines Apostel Juda der Menschheit gegenüber tritt, so ist er es persönlich, der in allem sein Lebenswerk leben muss, um es zu vollenden. Er war, und er ist der „Verbindungsmechanismus“ für alle Menschen, die zum Vater wollen. Sie müssen aber, heute wie damals, seinen Willen tun. Warum?

Damit bin ich bei der Beantwortung der zweiten obigen Frage.

Sein Weg war der richtige, weil er wusste, dass er über den Geist mit allen Seelen, die der Vater in seinem Leib bereithält, verbunden ist. Er wusste weiterhin, dass sie sich durch und in seinem Wort zum Menschen hin bewegen. Hier wird die ganze Unsterblichkeit der im Geiste Gottes lebenden, gleich gesinnten Seelen deutlich.

Was können sie hier beim Menschen erreichen? Sie wollen ihm helfen, indem sie ihm als Ratschlaggeber zu neuer innerer Erkenntnis führen. Sie sind einfach da, bei dem einzelnen, ohne eigenen Geltungsdrang und oft auch ohne ihre eigene Identität erkennen zu lassen. Ihnen geht es nur ums helfen. Einfacher kann Hilfe nicht sein. Wenn der Helfer nur den Hilfsbedürftigen im Blick hat und jegliches eigene nur dem anderen dient, dann ist Überwindung möglich. Das können nur Seelen, die sich miteinander verbinden. Das gilt auch hier im Leben in der Natürlichkeit.

Damit komme ich zur dritten Frage meiner obigen Trilogie.

Es sind seine eigenen Beweggründe, die so manchen Menschen heute staunen lassen. Die damit verbundenen Konsequenzen zu tragen, das würde wohl kaum einer tun - damals wie heute. Aber genau das ist seine Forderung - damals wie heute. Sie gilt aber nur für den, dem es ernst ist mit seinem ewigen Leben. An ihn ist diese Forderung gerichtet. Er wird dafür auch seinen ganz persönlichen Lebenslohn erhalten.

Der andere aber muss den Weg seiner Wahrheit gehen. Über persönliche Bindungen wird der Weg ein wesentlich steiniger sein. Er führt oft in die Einsamkeit. Reichtümer nach menschlicher Art können die Einsamkeit nicht füllen. Der Seelenfrieden ist mit ihnen nicht zu erreichen. Die Seele verarmt, weil sie in der falschen Partnerschaft lebt.

Seine Seelenhirtenschaft war damals eine andere und sie ist es heute ebenfalls. Indem er seinen Vater bat zu vergeben - denen die ihm Leid antaten – öffnete er auch für sie das Tor, um den Weg zum Vater zu finden. Ob sie ihn gegangen sind, dass überlies er ihnen - zurecht.

Seine Beweggründe waren und sind es heute noch: keiner kommt zum Vater als durch mich!

Das ist der Weg, das ist die Wahrheit und das ist das Leben für die einzelne Seele.

Aus all` dem zeigt sich ein dreieiniger Gott. Ein Gott, den man nicht personifizieren kann. Der auch nicht der Schöpfer aller Dinge ist, der aber Teil der Schöpfung sein muss, um dem Menschen, der ja auch Teil der Schöpfung ist, hier im irdischen Leben helfen zu können.

In welchem Bezug steht das Apostelamt Juda dazu?

Im Apostelamt Juda geht es um einen neuen geistigen Menschen.

Als Krone der Schöpfung geht er in Fleisch und Blut über diese Erde. Gott hilft ihm durch seinen Geist es auch in der Seele zu werden. Wie kann solches geschehen?

Es gibt darauf eine ganz einfache Antwort. Hier muss ich wieder auf Christus zurückgehen, der damals wie heute sagte: Ich will in dem sein, was meines Vaters ist. In der Beantwortung der Frage, was es denn sei, gibt es nur eine Antwort:

Das ist der Sohn!

Ihm ist alle Macht gegeben. Diese Macht ist ein Auftrag, nämlich zu vermitteln zwischen den Seelen des Vaters, die da helfen wollen und den Seelen die im Fleisch auf ihre Hilfe warten.

So wird Gott ist in seiner Dreieinigkeit, als Vater, Sohn und heiliger Geist zur Lebensmacht für den Menschen. Das muss der Mensch wissen, damit er sich Gott zum Nutzen machen kann.

Noch ein Wort, damit hier an dieser Stelle alles recht verstanden wird.

Alles Göttliche hat mit dem Menschen zu tun. So auch die Segnung Apostel Juda. Es kann folglich nicht anders sein, als dass diese Segnung an einen Menschen gebunden ist. Das ist „nur“ ein Auftrag. Dieser Auftrag ermöglicht es jedem einzelnen, den Weg zu Gott zu finden. Glauben und Vertrauen an sein Wort, das sind die Garanten, die ein jeder dafür aufbringen muss, um seine Seele lebendig werden zu lassen.

Ein wunderbarer Vorgang, der sich heute vollzieht.

Durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen

Euer Apostelhelfer in Juda – Günter Adam

Fortsetzung folgt zu Ostern